

20.10.2018  
170e

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



**Grußwort**  
**von Prof. Dr. Handan Aksünger-Kizil**  
**(Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien)**  
**beim Festakt zum 40-jährigen Bestehen der Christlich-Islamischen**  
**Begegnungs- und Dokumentationsstelle (CIBEDO)**  
**am 19. Oktober 2018 in Berlin**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Exzellenzen,  
sehr geehrte Vertreter der Bundesregierung,  
sehr geehrte Vertreterinnen der Religionsgemeinschaften  
und sehr geehrte Gäste,

ich habe diese Einleitung dreimal umgeschrieben, um die richtigen Worte zu dem heutigen Anlass und zu der Einladung zu finden, für die ich mich insbesondere bei Dr. Timo Güzelmansur bedanken möchte. Es ist mir als eine deutsche Alevitin – aber sicherlich auch vielen der circa 600.000 in Deutschland lebenden Aleviten, – eine besondere Ehre, heute im Rahmen der 40-jährigen Jubiläumsfeier von CIBEDO sprechen zu dürfen. Denn mit einer alevitischen religiösen Identität in der Öffentlichkeit sprechen zu können, ist für uns keine Selbstverständlichkeit. Im Gegenteil: Die aus Furcht vor Diskriminierung mit einem Schweigegebot sozialisierten Aleviten haben erst in den europäischen Migrationsländern Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre durch einen Emanzipationsprozess eine öffentliche Stimme gefunden.

Wenn ich mir das Gründungsjahr von CIBEDO 1978 anschau, dann sehe ich auf der einen Seite die Idee und das Engagement, den interreligiösen Dialog zwischen Christentum und Islam, aber auch das Zusammenleben von Christen und Muslimen zu fördern. Denn ein Dialog findet nicht zwischen Religionen als Institutionen, sondern vielmehr zwischen Menschen statt, die einander begegnen. Basierend auf dem Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils *Nostra aetate* gilt der Leitgedanke, den Dialog mit nichtchristlichen Religionen mit „Klugheit und Liebe“ zu führen. Dessen Ergebnisse sehen wir heute in der vielfältigen Arbeit von CIBEDO.

Auf der anderen Seite sehe ich eine alevitische Gemeinschaft, die zur gleichen Zeit 1978 in der Stadt Kahramanmaras Opfer von Gewaltangriffen war.

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöflichen Konferenz

Ähnlich wie ihre armenischen, aramäischen, jüdischen und yezidischen Nachbarn galten Aleviten im Osmanischen Reich – und leider bis in die heutige Gegenwart – als Häretiker. Sie müssen vielerorts bis heute ihre religiösen Identitäten verheimlichen, was ich in Südostanatolien selbst durch persönliche Begegnungen erlebt habe. Es sind persönliche Begegnungen, worauf es ankommt.

Es ist auch die persönliche Begegnung mit Timo Güzelmansur, die mich hierher geführt hat. Zunächst seine Dissertation 2010, in der er sich als erster katholischer Theologe explizit mit dem alevitischen Gottes- und Menschenbild beschäftigt hat und dann die Einladung zu „50 Jahre *Nostrae aetate*“ 2015, wo ich den Text durch die Brille einer alevitischen Wissenschaftlerin lesen und interpretieren durfte. Wie wichtig es ist, gemeinsam bedeutende Texte einer Tradition zu lesen und offen für kritische Anmerkungen zu sein, hat mich sehr beeindruckt, lieber Timo. Das war wohl der „Moment der Verwundbarkeit“, den Jochen Margull im interreligiösen Dialog sieht. Es zeigt mir, dass der interreligiöse Dialog zwar von zwischenmenschlichen Begegnungen lebt, aber zugleich auch ein Fundament des akademisch-wissenschaftlichen Arbeitens braucht, wo gegenseitiges Fragen und kritische Reflektion in einem geschützten Raum stattfinden muss. Dieses konnten wir erfreulicherweise mit CIBEDO und der EZW in Person von Friedmann Eißler im April vergangenen Jahres an der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg im Rahmen eines Symposiums realisieren. Auch wenn ich nun an der Universität Wien bin, möchte ich gerne weiterhin eine alevitische Stimme mit Berliner Wurzeln in den Dialog mit anderen Religionen, Weltanschauungen, aber auch Säkularen in Deutschland einbringen. Denn in der alevitischen Tradition heißt es: „Der Mensch ist mit Vernunft, Verstand und Liebe ausgestattet“, um das göttliche Licht in sich wieder zu entdecken und Vervollkommnung zu erreichen. Nur muss der Mensch dabei seinen Mitmenschen und der Umwelt gegenüber verantwortlich und einvernehmlich handeln. Somit sehe ich unter dem interreligiösen Dialog auf der zwischenmenschlichen Ebene, der Gemeindeebene, aber auch der wissenschaftlichen Ebene eine große Verantwortung und freue mich auf weitere Begegnungen und auf die Zusammenarbeit mit CIBEDO und wünsche weiterhin gutes Gelingen auf diesem Weg.

Vielen Dank!